

Der Klimawandel stresst den Nationalpark

Die Buchen, die in der Eifel geschützt werden, reagieren empfindlich auf Trockenheit. Wie anpassungsfähig sind sie?

VON CLAUDIA SCHWEDA

SIMMERATH Wer im Sommer in die Buchenwälder im Nationalpark Eifel geht, ahnt, warum sie Buchensäule genannt werden. Die Blätter bilden die geschlossene Decke des Saales, die langen Stämme die Säulen, die sie tragen. Es ist deutlich kälter als etwa am heißen Uferweg des Rursee. Und feucht. Jeder Stamm trägt am Fuß einen leuchtend-grünen Schuh aus Moos. Über die Erde, die keine Sonne sieht, laufen Erdkröten, die wir Menschen mit bloßen Händen besser nicht berühren: Ein Pilzgift auf ihrer Haut verhindert, dass sie in dieser Umgebung nicht einfach verschimmeln.

Was macht der Klimawandel mit diesem Buchenwald, der früher Europa geprägt hat, heute aber nur noch wenige Prozent der Waldfläche in Deutschland ausmacht und genau deswegen durch den Nationalpark Eifel geschützt werden soll?

„Er wird sich verändern“, sagt der Waldforscher Peter Meyer. Vieles hänge aber vom Ausmaß der Erderwärmung ab, davon, wie sehr der Ausstoß von CO₂ in die Atmosphäre reduziert werden kann. „Wie sehr sich unsere Umgebung verändert, das entscheiden wir, die Menschen“, sagt der Klimaforscher Ingo Wolff.

Plus 0,8 Grad – im besten Fall

Dass sich in der Eifel schon einiges verändert hat, belegen Daten des NRW-Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (Lanuv), für das Wolff arbeitet. Die Daten dokumentieren vor allem die Beschleunigung, mit der die Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit vorangeschritten ist: Fast 130 Jahre hat es gedauert – von 1881 bis 2010 – um in der Eifel die Durchschnittstemperatur um 1,1 Grad auf 8,9 Grad ansteigen zu lassen. Allein die acht Jahre danach bis Ende 2018 genügte, um diese Durchschnittstemperatur um weitere 0,7 Grad steigen zu lassen. „Der menschengemachte Klimawandel ist um ein Vielfaches schneller als die bislang bekannten natürlichen Wechsel“, sagt Wolff.

Selbst im optimistischsten Szenario, in dem die Menschen die derzeit gesetzten Klimaziele einhalten, würde die Temperatur nach Wolffs Daten um weitere 0,8 Grad bis zum Ende des Jahrhunderts ansteigen. Verändern wir nichts, seien es 4,5 Grad – was 21 Hitzetage zusätzlich mit Temperaturen jenseits der 30 Grad bedeuten würde – und 58 Tage weniger mit Frost; „also fast keine mehr“, sagt Wolff.

Was selbst die vermeintlich kleine Steigerung von 0,8 Grad bedeuten könnte, zeigt ein Vergleich: Während der Hochphase der letzten Eiszeit lagen die Temperaturen global nur um etwa vier Grad niedriger als im Durchschnitt der Jahre von 1850 bis 1900. „Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird es für uns als Spezies extrem ungemütlich“, sagt Wolff.

Der Wald stehe bereits unter Stress, sagt er, „auch weil die höheren Temperaturen nicht durch mehr Niederschlag aufgefangen



Der Buchenwald im Nationalpark Eifel: Die mit grünem Moos überzogenen Stammfüße zeigen, dass die Buche feuchte Böden zum Überleben braucht. FOTOS: SCHWEDA

werden“. Die Bäume werden anfälliger für Schäden und für Schädlinge. Den Nationalpark trifft es wie jeden anderen Bereich der Eifel. Für die Besucher ist das seit Oktober unübersehbar, weil sie an mehr als 50 Orten Warnschilder vorfinden. Durch die Trockenheit und die damit verbundene starke Vermehrung des Borkenkäfers in den vergangenen Jahren sind vermehrt Fichten abgestorben. Entlang von Wanderwegen können sie zur Gefahr werden, weil Äste oder ganze Bäume auf den Weg fallen können. Nun wird an besonders brisanten Wegeabschnitten auf die Situation hingewiesen und zum zügigen Durchwandern aufgefordert.

Auch die Buche ist dürrerempfindlich. „Sie braucht tiefgründige Böden in niederschlagsreichen Gegenden“, sagt der

Forstwissenschaftler Peter Meyer. An Standorten mit schlechteren Böden, Hang- oder Südlage seien die Buchen stressanfälliger für Trockenheit und könnten absterben. Dort werde es eine stärkere Verschiebung hin zu Arten geben, die die Trockenheit besser vertragen – etwa Linde, Birke oder Eiche. „Ein Naturwald schließt von allein entstehende Lücken und wird vielfältiger.“ An guten Standorten aber könnten auch weiterhin noch Buchen wachsen.

„In den niederschlagsreichen südlichen Bereichen des Nationalparks würde ich das erwarten“, sagt Meyer, der in der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt die Abteilung für Naturwaldforschung leitet.

Wie anpassungsfähig die Baumart Buche ist, ist unklar. „Wir wissen wenig über die natürliche Entwicklung, weil die meisten Buchenwälder gerade erst in die Natürlichkeit übergeben wurden“, sagt der Naturwaldexperte. Auch der Nationalpark Eifel ist erst 15 Jahre alt. An alten Buchen in Sachsen-Anhalt habe sich aber gezeigt, dass die Buche bei Trockenheit Gefäße umbaut. Sie wurden kleiner, enger. So konnte es nicht mehr so schnell zu Embolien kommen – also Luftblasen, die den Kapillarstrom des Wassers in die Blätter hinein unterbrechen. Die Saugkraft wuchs.

Die Buche breche bei Dürre zwar stark

ein, zeige aber eine schnelle Erholung, wenn es bei einzelnen Trockenjahren bleibe. Doch was passiert, wenn es nach 2018 und 2019 noch drei weitere Trockenjahre gibt? Dann könne man für einen Buchenwald keine gute Prognose mehr stellen, sagt Meyer. „Das hat es noch nie gegeben. Wer weiß, was dann passiert.“

„Ich warne davor, in Katastrophensituation zu verfallen“, sagt der Waldforscher. „Die hohe Regenerationskraft unserer Wälder stimmt mich optimistisch.“ Der Wald komme zurück – auch nach starken Störungen. Die Frage sei nur: Wie? Der Nationalpark Eifel wurde zum Schutz der Buchen gegründet. „Doch in Nationalpark-Bereichen, in denen Buchen absterben, muss man der Natur zugestehen, dass sie andere Lösungen findet, als wir uns das erst mal vorstellen.“



Klimaforscher und Naturwaldexperte: Ingo Wolff (l.) und Peter Meyer.



WANDERTIPP

Fünf Kilometer durch die Buchenwälder im Nationalpark

Wer die majestätischen Buchenwälder im Nationalpark Eifel einmal erwandern will, kann das zum Beispiel bei einer kurzen Runde ab Rurberg, die einen mitten hinein in einen der Buchensäule führt. Start ist das Nationalparktor Rurberg. Dort beginnen auch Führungen mit Rangern oder Nationalparkführern, die für Gruppen gebucht werden können (02473/93770). Es geht über die Brücke am Eiserbachsee und dann nach links über den Damm zwischen Ober- und Rursee. Am Ende rechts

halten zum Uferweg des Obersees. Nach etwa zwei Kilometern beginnt mit dem ersten Weg nach links der Aufstieg in die Buchensäule. Die nächste Weggabelung nach links führt zurück nach Rurberg. Wer etwa die doppelte Strecke laufen will, folgt an dieser Weggabelung den Hinweisschildern Richtung Aussichtspunkt Hirschley. Von dort zunächst auf dem gleichen Weg zurück. Nach Rurberg führen von dort mehrere Wege. Die jeweilige Länge ist auf den Hinweisschildern vermerkt.



Beste Schülerzeitung gesucht

Wettbewerb der Sparkassen startet. Preise im Gesamtwert von 15.000 Euro.

AACHEN Junge Reporterinnen und Reporter aus dem Rheinland aufgepasst! Gesucht wird auch in diesem Jahr die beste Schülerzeitung. Bereits zum 39. Mal suchen die Sparkassen in der Region die besten Nachwuchs-Redakteurinnen und -Redakteure im Rheinland. Auf die jungen Journalisten warten Preise im Gesamtwert von rund 15.000 Euro.

Allerdings ist dabei Eile geboten, denn nur bis zum 7. Februar können sich alle regelmäßig erscheinenden Schülerzeitungen beteiligen und sich in den drei Wettbewerbskate-

gorien „Klassen 5-13“, „Grund- und Förderschulen“ sowie „Online-Zeitungen“ bewerben.

Als Preis erhalten zum Beispiel die Sieger der Kategorie „Klassen 5-13“ einen Sachpreis im Wert von 2000 Euro. Einige Sonderpreise sind für besondere Ideen oder außergewöhnliches Layout vorgesehen. Auch in dieser Wettbewerbsrunde gilt: Die Besten in den drei Hauptkategorien sind automatisch für den Bundeswettbewerb nominiert.

Die Teilnahmebedingungen, Anmeldeformulare sowie Bewertungskriterien für den Wettbewerb sind

bei den Sparkassen, auf Facebook oder im Internet erhältlich.

Der Schülerzeitungswettbewerb, den die rheinischen Sparkassen und der Giroverband zusammen mit unserer Zeitung veranstalten, ist bundesweit der älteste und auch renommierteste seiner Art. Jährlich nehmen rund 200 Schülerzeitungsredaktionen daran teil. (red)

Teilnahmebedingungen unter [rsgv.de/engagement/schuelerzeitungswettbewerb.html](https://www.rsgv.de/engagement/schuelerzeitungswettbewerb.html) oder [facebook.com/schuelerzeitungswettbewerb](https://www.facebook.com/schuelerzeitungswettbewerb)

Aachener auf Spritztour

16-Jähriger flieht vor Polizei und landet am Laternenmast

AACHEN Auf der Flucht vor der Polizei ist ein 16 Jahre alter Autofahrer mit hohem Tempo durch Aachen gerast und gegen einen Laternenmast gekracht. Der Junge und seine 15-jährige Freundin blieben bei der Aktion am Donnerstagabend unverletzt.

Gegen 22 Uhr wurde der Polizei ein verdächtiges Fahrzeug gemeldet. Als eine Streife den Wagen anhalten wollte, gab der Fahrer Gas, überfuhr eine rote Ampel und touchierte eine Mittelinsel, wodurch der linke Vorderreifen platzte. Aufgrund der Beschädigung geriet das

Auto zeitweise in den Gegenverkehr, wie die Polizei am Freitag mitteilte. An einer Kreuzung verlor der 16-Jährige beim Linksabbiegen die Kontrolle und prallte frontal gegen einen Laternenmast. Beide Insassen blieben laut Polizei unverletzt.

Ein Drogenvortest zeigte ein positives Ergebnis auf Marihuana. Da der 16-Jährige keinen Führerschein hat, wurden mehrere Strafverfahren eingeleitet, unter anderem wegen Gefährdung des Straßenverkehrs. Seine Freundin (15) muss sich wegen des Besitzes von Betäubungsmitteln verantworten. (red)

KURZ NOTIERT

21-Jährige bewahrte Urne ihres Onkels bei sich

LÜDENSCHIED Eine auf einem Friedhof in Lüdenscheid ausgegrabene Urne ist wieder aufgetaucht – im Schlafzimmer der Nichte des Verstorbenen. Der „Lieblingsonkel“ der jungen Frau war im Sommer gestorben und eingäschert worden, berichtete die Polizei am Freitag. Kurze Zeit später bemerkten Verwandte, dass die Urne ausgegraben wurde. Der Verdacht fiel bald auf die 21-jährige Nichte und ihren Lebensgefährten. Bei einer Hausdurchsuchung fanden die Beamten die Urne: Sie stand neben dem Bett des Paares. Die Polizei ermittelt wegen Störung der Totenruhe. (dpa)

Abi: Abweichprüfung keine Pflicht mehr

DÜSSELDORF Wer in schriftlichen Abiturprüfungen stark von den Vornoten abweicht, soll künftig auch in Nordrhein-Westfalen nicht mehr zu einer mündlichen Prüfung verpflichtet werden. Dies sehe eine Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe vor, kündigte Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) am Freitag an. Die Neuregelung solle erstmals für Schüler gelten, die im Schuljahr 2020/21 in die Qualifikationsphase eintreten. NRW sei das einzige Bundesland, das noch eine sogenannte Abweichungsprüfung habe. Bislang ist sie hier Pflicht, wenn die schriftliche Abiturprüfung um vier oder mehr Punkte nach oben oder nach unten von der Durchschnittsnote aus der Qualifikationsphase abweicht. Auf Antrag sollen Schüler aber weiterhin die Möglichkeit haben, ihre Noten durch mündliche Prüfungen zu verbessern oder noch fehlende Punkte für das Abi zu ergattern. Das Stärke die Eigenverantwortlichkeit der Schüler, sagte Gebauer. (dpa)

Brieftaubenmesse in Dortmund



DORTMUND Es gab sie schon in der Antike, in den Weltkriegen waren sie an der Front, und in manchen Ländern können sie heutzutage eine Millionensumme kosten. Brieftauben haben in Deutschland zu Boomzeiten mehr als hunderttausend Züchter begeistert. An diesem Januar-Wochenende werden 200 Aussteller aus Europa und Asien zur internationalen Brieftaubenmesse in Dortmund einfliegen. Und mindestens 12.000 Besucher erwarten den Verband Deutscher Brieftaubenzüchter. Die Messe in den Westfalenhallen hat Samstag von 8.30 bis 17.30, am Sonntag von 8.30 bis 14.30 Uhr geöffnet. (dpa)/Foto: dpa

Alter Reisebus: Kinder atmen Abgase ein

DIEBLICH/KÖLN Undichte Auspuffanlage, beschädigte Lenkung und defekte Sicherheitsgurte: Wegen erheblicher Mängel hat die Polizei auf der Autobahn 61 bei Dieblich im Landkreis Mayen-Koblenz einen mit 45 Pfadfindern aus dem Raum Köln besetzten Reisebus aus dem Verkehr gezogen. Die Abgase seien in den Fahrgastraum eingedrungen und die Kinder hätten diese eingeatmet, teilte die Polizei am Freitag mit. Die Beamten stellten bei der Kontrolle zudem fest, dass die Lenkanlage des Busses beschädigt und mehrere Sicherheitsgurte defekt waren. Zudem habe der Fahrtenstreiber weder die Lenkzeiten des Fahrers noch die gefahrene Geschwindigkeit aufgezeichnet. Da die Zulassung des Busses laut Polizei nicht gültig und der Bus nicht versichert war, wurde die Weiterfahrt untersagt. Ein Ersatzbus war ebenfalls defekt. (dpa)